

Abschied vom Werner-Haus

Diakonieklinikum zeigt Interesse am Gebäude der Werke

Rotenburg (sl). Mit einem weinenden und einem lachenden Auge nahmen zahlreiche ehemalige Bewohner ebenso wie ehemalige Mitarbeiter gemeinsam mit allen anwesenden weiteren Gästen Abschied vom Werner Haus der Rotenburger Werke. Nach 104 Jahren und einer bewegten Geschichte schien es unangemessen, einfach den Schlüssel umzudrehen. So bildete eine kleine Feier mit zahlreichen historischen Bildern sowie Kaffee und Kuchen die Gelegenheit, sich zu verabschieden.

Heute ist das Haus mit Blick auf eine moderne Betreuung der Bewohner einfach nicht mehr rentabel zu betreiben, teilen die Rotenburger Werke mit. „Alleine die Umbauten, wenn sie denn überhaupt im erforderlichen Maße möglich wären, was nicht sicher ist, würde große Investitionen erfordern“, so Friedhelm Sager, Leiter der Abteilung Wohnen.

Diese und hohe laufende Kosten seien die Folge. Der Altbau mit seinen hohen Decken und vielen verwinkelten Gängen habe sicher einen großen Charme, besonders günstig für mehrere schwerstbehinderte Bewohner und deren Bedürfnisse sei er jedoch nicht.

Und so entschieden sich die Verantwortlichen der Rotenburger Werke, Grundstück und Gebäude zu verkaufen, nachdem die Bewohner in einem langsamen Prozess umgezogen sind. Schon vor zwei Jahren begann die stückweise „Entwöhnung“ des Werner-Hauses. Dabei bemühten sich die Verantwortlichen um größtmögliche Rücksichtnahme auf die Bewoh-



Seit 104 Jahren ist das Werner-Haus im Besitz der Rotenburger Werke.

Foto: Sünje Loës

ner, fallen Veränderungen gerade Menschen mit Behinderung demnach oft besonders schwer.

Da viele der Bewohner sich nicht sprachlich äußern können, begleitete ein Team aus ehrenamtlichen Begleitern, einem Psychologen und den Mitarbeitern des Hauses jeden Umzug.

In einem langen Prozess sind schließlich neue Wohnmöglichkeiten für alle 45 ehemaligen Bewohner des Werner-Hauses gefunden worden. Eine schwere Aufgabe, die auch nicht immer reibungs- und problemlos vonstatten ging, doch schließlich hat sich für jeden eine gute neue Wohngelegenheit gefunden, so Sager. Manch ein Be-

wohner profitierte demnach sogar schnell vom Umzug, weil nun beispielsweise niemand mehr in Gruppenzimmern schlafen muss.

Neben den finanziellen Aspekten spielte die Umstrukturierung der Rotenburger Werke eine Rolle bei der Entscheidung, das Haus zu schließen. Um weite Wege für Angehörige zu vermeiden und um die Inklusion zu erleichtern, haben sich die Verantwortlichen dazu entschlossen, die Konzentration aller Einrichtungen um das Mutterhaus aufzugeben und in die verschiedenen Teile nicht nur der Stadt, sondern auch des Landkreises zu gehen und dort jeweils eigene Einrichtungen aufzubauen und

zu unterhalten.

Ein erster Schritt war der Neubau der Wäscherei im Industriegebiet Hohenesch, nun die Schließung des Werner-Hauses und weitere Schritte wie die Schließung des Glumm, voraussichtlich 2020, sollen folgen.

Wie es nun mit dem Werner-Haus weitergehen wird, sei noch nicht geklärt, gaben die Rotenburger Werke bekannt.

Ein Käufer habe sich bisher nicht gefunden, das Diakonieklinikum habe jedoch Interesse an dem Grundstück. Schon lange suche es nach einem passenden Platz, um die viel zu knappen Parkplätze aufzustocken.